

Endlose Enklave

An zwei Dingen mangelt es dem **Kleinwalsertal** nicht: an Schnee – und an Berühmtheit, weil es als österreichische Enklave nur von Deutschland aus zu erreichen ist. Auch von München aus ist das Kleinwalsertal eine Reise wert: Am besten verbringt man, wie Oliver Schulz, gleich ein paar Tage dort.

Text und Fotos: Oliver Schulz





Für den Durchschlupf auf das Gipfelplateau des Ifen werden die Ski an den Rucksack geschnallt.

Mehr als 50 Touren auf knapp 100 Quadratkilometern: Wo anfangen, in diesem Skitourenparadies?

Das Kleinwalsertal ist ein Allgäuer Kleinod – so wird gemeinhin gedacht. Aber nein. Es gehört nicht zum deutschen Allgäu, sondern zum österreichischen Vorarlberg, zu erreichen ist es nur von Oberstdorf aus. Im 13. Jahrhundert wanderten Walliser Schweizer in die Region ein, was man heute noch am Dialekt hören (und am Namen des Tals ablesen) kann. Heute wie damals bilden hohe Bergkämme eine Sackgasse nach Süden, auch wenn der örtliche Tourismusverband das Wort Sackgasse nicht mehr aktiv benutzt. Jedenfalls: Für Skitourengeher eröffnet sich hier ein Tourenparadies, das beständig mit Neuschnee von den Wolken gefüttert wird, die sich über dem feuchten Bodenseebecken aufladen.

Wo aber anfangen, in diesem Paradies? Vielleicht beim Ifen, ist er doch der markanteste Berg des Kleinwalsertals. Von weit her sichtbar das karstige Gipfelplateau

aus Schrattekalk, das auch das sogenannte Gottesackerplateau gebildet hat. Den Gipfel erreicht man über eine felsige Mauer, nach Süden fällt der Gipfelaufbau wie eine Scheibe ab. Gestartet wird im hintersten Winkel des Kleinwalsertals. Eine Straße führt von Oberstdorf über die Walserschanze ins Tal und teilt sich dann in Riezlern zu einem Ypsilon auf. Beide Sträßchen enden als Sackgasse, die eine in Baad, die andere an der Auenhütte. Von dort ist über die sogenannte Melköde das Schwarzwassertal mit der gleichnamigen Hütte zu erreichen.

An der Auenhütte ist Noemi heute früh in Eiseskälte auf dem schattigen Parkplatz gestartet, hat sich zum ersten Mal im Leben Tourenski angeschnallt und folgt ihren Freunden zum Ifen. Normalerweise ist das keine Tour für Novizen – die Tour weist eine Kletterstelle auf und hat auch in der Abfahrt eine steile Passage. Zwar gehört

→
Luftig: die Abseilstelle am Ifen mit Blick ins Montafon



Noemi zu denjenigen in diesem Winter, die die geschlossenen Pistengebiete dazu bringen, auf Tourenski umzusteigen. Aber sie fährt von klein auf Ski, auch abseits der Piste, ist mit erfahrenen Tourengehern unterwegs und als Bergsteigerin geübt in felsigem Gelände. Der Plan geht auf: Die Schlüsselstelle meistert sie locker, in der Steilrinne schnallt sie die Ski ab, stapft und klettert nach oben und ist schnell auf dem flachen Gipfelplateau. Jetzt gilt es nur noch die Abfahrt zu schaffen, die ebenfalls mit einer kurzen, steilen Schlüsselstelle gespickt ist.

Wir wählen hier am Gipfel ein anderes Touren-Sahnestückchen für die Abfahrt als Noemis Gruppe. Wir seilen uns 30 Meter über eine Felsstufe auf ein zweites Plateau ab. Mit Blick auf das Schwarzwassertal schwingen wir auf allerbestem Firn hinab. In unmittelbarer Nähe liegen noch die einfachen Skitourenhügel Hehlekopf oder

Berlingersköpfe, damit verbunden auch die Einkehr auf der Schwarzwasserhütte – die Heimat von Dominik Müller. Der Hüttenwart aus dem Kleinwalsertal liebt die Vielfalt und die große Anzahl an unterschiedlichen Touren auf kleinem Raum. „An einem Tag kann ich am Elfer sehr alpin unterwegs sein, am nächsten dann auf die Kuhgehrenspitze sehr gemäßigt gehen.“ Mit der Derrarinne und der Elferrinne gebe es auch für die Liebhaber der steileren Abfahrten etwas. Müller mag die versteckten Täler, in denen weit ausgreifende Skitouren möglich sind. Gut fünfzig Touren und Varianten weist allein der Panicoführer für das nur knapp 100 Quadratkilometer große Gebiet aus. Vor zwei Jahren hat Müller mit seiner Frau die 1914 erbaute Hütte gepachtet. Ein idealer Stützpunkt für vielfältige Ski- und Schneeschuhtouren. Der Alpenverein München & Oberland nutzt die Hütte ebenfalls als Ausbildungsstützpunkt sowie für Mehrtagestouren – die

Abende rundet Müller, als Bergführer und Leiter der Oberstdorfer Bergschule Amical Alpin reich mit Bergerlebnissen gesegnet, häufig mit Erzählungen von den Bergen der Welt ab. Dabei sein lohnt sich.

Walserbus im Skitourentakt

Ein großer Vorteil im Walsertal ist der dicht getaktete Walserbus. Mit ihm erreicht man nahezu alle Ziele im Kleinwalsertal. Er ermöglicht schöne Streckentouren, wie zum Beispiel das Karlstor mit dem Aufstieg von Baad und der Abfahrt in das Gemstetal. „Im Prinzip muss man gar nicht mit dem Auto ins Kleinwalsertal kommen“, sagt Ole Ipsen von Kleinwalsertal Tourismus. Nach Oberstdorf seien die Zuganbindungen sehr gut, dann sind es 50 Meter Fußweg zur Bushaltestelle und ab geht es ins Walsertal, zu den Hauptverkehrszeiten im Zehn-Minuten-Takt.

Zur Tourenplanung gehören nicht nur der Wetter- und der Lawinenlagebericht, sondern auch die Kenntnis der Schutzzonen.

←
Mit dem dicht getakteten Walserbus erreicht man nahezu alle Ziele im Kleinwalsertal – und er macht Streckentouren möglich.





← Vollmond über dem Toreck, fotografiert von der Walserschanze

Die gute öffentliche Anbindung des Tales ist ein Segen, denn Skitouren boomten. Geschlossene Skigebiete und Corona befeuern die Entwicklung noch weiter, was auch den Druck auf die Ruhezone der Wildtiere erhöht. Ole Ipsen ist zuständig für das Projekt „Natur bewusst erleben“, das unter anderem auch Lenkungsmaßnahmen für Freizeitsportler und Erholungssuchende im Sommer und im Winter entwickelt und umsetzt. Wildruhezone und Wald-Wild-Schongebiete wurden in den vergangenen Jahren in intensiver Abstimmung mit rund 200 Interessenvertre-

tern, wie z. B. den Grundeigentümern, dem DAV, dem ÖAV, den Berg- und Skischulen sowie Forst und Jagd, ausgewiesen. „Wir müssen erhalten und schützen, was wir gerne erleben wollen, nämlich die Natur“, erklärt Ipsen.

Erklären statt nur verbieten

So führt auch die reguläre Abfahrt vom Ifen auf der Südseite an einer Wildruhezone entlang – da sollte man vorab die Karte genau studieren, um den zu-

lässigen Korridor nicht zu verlassen. Laut Ipsen sollen dies künftig Schilder und Wegeleitmaßnahmen erleichtern. „Mit den Infotafeln wollen wir vor allem auch erklären, warum gewisse Gebiete und die Tiere darin geschont werden müssen“, sagt Ole Ipsen. Erklären statt nur verbieten, sei das Ziel von „Natur bewusst erleben“, die Lenkungsmaßnahmen für alle begreifbar machen. „Gerade das Gebiet um den Ifen zählt als besonders schützenswerter Karst- raum“, erklärt Ipsen. Allerdings sei es logisch, dass Rückzugsräume für Wildtiere nicht an den Grenzen der Schutzzonen aufhören. „Wir müssen damit sehr sensibel umgehen.“ Zur Tourenplanung gehören eben nicht nur der Wetter- und der Lawinenlagebericht, sondern auch die Kenntnis über die ausgewiesenen Schutzzonen.

Die Sackgasse als Schneekonserven

Der vergangene Winter war, wie andernorts auch, ein kleiner Knacks für die Willkommenskultur im Kleinwalsertal – bedingt natürlich durch Corona. Parkplätze wurden gesperrt oder nicht geräumt. Die



Walserschanze zur Auenhütte fuhr nicht. Britta Maier vom Tourismusverband begründet diese Maßnahmen mit dem Sonderstatus, den das Kleinwalsertal hatte und hat. Im ersten Lockdown durfte die Bevölkerung das Tal nicht verlassen. Im zweiten Lockdown gab es wieder Reisefreiheit über die Grenzen. „Diesen Status wollten wir durch übermäßige touristische Angebote nicht gefährden, deshalb hatten auch die Bahnen geschlossen, obwohl eine Öffnung möglich gewesen wäre“, erläutert Maier die Situation.

Sei es drum, wir sind wieder mal im Walsertal. Derrarinne oder Karlstor? Das ist die Frage des Tages. Der Frühjahrs- schnee hat lang überdauert. Dominik gibt den entscheidenden Tipp: „Macht das Karlstor, nord- und westseitig ist der Schnee noch gut konserviert.“ Mächtig baut sich der Große Widderstein vor uns auf. Eiskalt und stürmisch ist es, und steil ist das Gelände. Dieser Trip muss sich nicht vor dem berühmten Dammkar bei Mittenwald verstecken. Längst sind die Harscheisen auf der blank gefegten Schneeuferlage nötig. Einige Tourenge-

her vor uns rutschen ständig ab. Ohne die hilfreichen Harscheisen geben sie auf und fahren vorsichtig entlang der Aufstiegs- spur nach unten. Dann haben wir das Karlstor erreicht. Und Dominik hatte recht, auf der Westseite bietet eine rassistige Abfahrt allerfeinsten Schnee. Zuvor muss noch die Ein- stiegsrinne in einer steilen Querung er- stapft werden, da hier der Schnee abgeblasen ist. Zwei steile Schwünge in die Rinne und los geht das Vergnügen. Pulver pur – und unten wartet schon der Walsersbus.

Christine Müller, die Frau von Domi- nik, sitzt derzeit auf der Schwarzwasserhütte, gefilmt von einem Team des Tourismusbüros. Sie schwärmt von ihrer neuen Arbeitsstätte, vom überwältigenden Tourenangebot rings- um und von der Ruhe, wenn die Gäste unter- wegs auf Tour sind. Aber vor allem schwärmt sie vom Ifen. „Der Berg ist so einmalig, schon allein wegen der Form“, sagt sie und seufzt tief. Recht hat sie – die Reise von München ist er allemal wert. Aber diese Reise sollte am Ifen nicht enden, schon gar nicht für Ski- tourengeher, denn zu entdecken gibt es noch viel mehr. Das Kleinwalsertal ist eben nicht in jeder Hinsicht eine Sackgasse. ☺

↑ Am Karlstor bleibt der Frühjahrs- schnee häufig noch gut konserviert.

ZUR PERSON



Oliver Schulz

Oliver Schulz ist Mitarbeiter der Servicestelle im Globetrotter. Seit vielen Jahren ist er auch als Fach- übungsleiter für die Sektion tätig. Nebenbei leitet er auch für einen Reiseveranstalter Touren in Europa und Expeditionen im Himalaja. Das Haus- und Hofgebiet des Neu- Ulmers ist das Kleinwalsertal. Als 14-jähriger radelte er mehrere Tage ins Allgäu, um den Mindelheimer Klettersteig zu machen.

50 Meter Fußweg – von München ins Kleinwalsertal

Vom Münchner Hauptbahnhof gelangt man ohne Umstieg – also auch mit viel Gepäck für mehrere Tage – mit dem RE 76 nach Oberstdorf (2 Std. 18 Min.). Knapp 50 Meter beträgt der Fußweg vom Bahnsteig zum Bus. Die Walsersbusse bedienen das gesamte Tal. Wer nach Baad möchte, bleibt einfach in der Linie 1 sitzen. Richtung Ifen muss man in Riezlern in die Linie 5 umsteigen. Wer ein paar Tage bleibt, bekommt von den Unterküften die Walser Card und kann die Busse kostenlos nutzen. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es im Tal genug. Vom DAV Mahdthalhaus über Ferienwohnungen, Hotels und Pensionen. Und natürlich die Schwarzwasserhütte ganz hinten im Tal.

